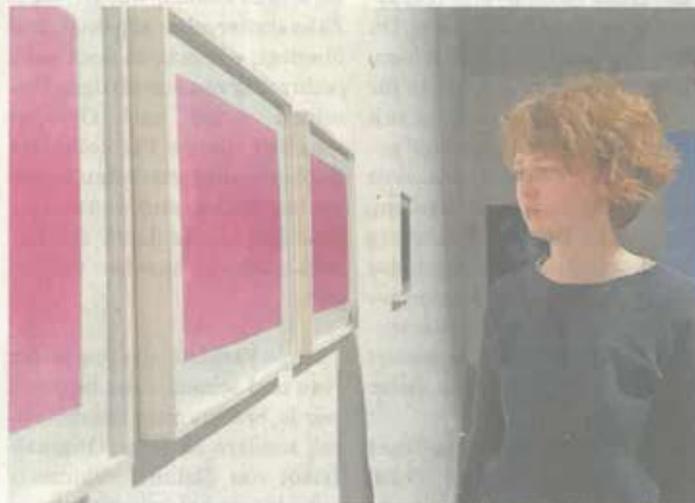


Ausstellung in den Remisen vom Schloss Morsbroich

Mirjam Baker fasziniert mit abstrakten Animationen und multidimensionaler Kunst

Leverkusen (gkf). Je länger die Zuschauer auf die pulsierenden Farbflächen blicken, die sich um Horizontlinien gruppieren, desto mehr verlieren sie sich in imaginierten Räumen. Diese Effekte gleichen einer Reise an die Schnittstelle der ganz speziellen Wirkung von Malerei und Film. Noch bis 30. Juni präsentiert der Kunstverein Leverkusen eine Ausstellung mit zwei Vorführungen der Kölner Animationsfilmemacherin und Malerin Mirjam Baker. Die Schau steht unter dem Motto „Tief in den Bildern.“

Der zehnminütige schwarz-weiß-Film „Höhlenlicht“ flimmert gar als Weltpremiere über die Leinwände in den Remisen von Schloss Morsbroich. „Darauf sind wir sehr stolz“, bekennt Susanne Wedewer-Pampus, die Vorsitzende des Kunstvereins. Darin fordern fast 6000 fotografische Einzelbilder das Auge durch ein Gewitter von Lichtwechseln heraus. Zapfen wie in einer Tropfsteinhöhle geraten in einen dynamischen Sog. Beobachter tauchen förmlich in den lyrischen Rhythmus der Bilder.



Künstlerin Mirjam Baker lebt in Köln. In einer Ausstellung des Kunstvereins Leverkusen präsentiert sie neben Bildern auch zwei Animationsfilme, von denen einer noch bis 30. Juni als Weltpremiere über die Leinwand in den Remisen von Schloss Morsbroich flimmert.

FOTO: GABI KNOPS-FEILER

Wie für Pioniere des abstrakten Films vor 100 Jahren üblich, so beginnt Bakers Videoinstallation dort, wo die Bildende Kunst an ihre Grenzen stößt. Eine stereoskopische Variante führt gleichsam zurück zu den medialen Sensationen des frühen 20. Jahrhunderts. Tatsächlich waren gebaute skulpturale Objekte die

notwendige Voraussetzung, um diesen Film zu schaffen. Viele hundert, aus Seidenpapier-Maché geformte Zapfen, wurden in Einzelbilder unterteilt, vier verschiedene Bewegungssequenzen ineinander geschnitten. Ein eigenes für den Anlass hergestelltes Fotobuch in kleinster Auflage zeigt eine Auswahl der Aufnah-

men, die im Film allenfalls für den Bruchteil einer Sekunde zu sehen sind.

Der eingangs beschriebene Animationsfilm „Staub“ dauert fast 13 Minuten und wird auf einer 2,80x4 Meter großen Leinwand vorgeführt. Er wurde mit Mitteln der Filmförderung der Film- und Medienstiftung NRW realisiert. Dieser Farbfilm erzählt im wahren Wortsinn eine Geschichte über projizierte Farbe. Jede der zwölf Sequenzen ist in einer anderen Farbe gemalt. In der Abfolge von Einzelbildern entstand ein lebendiger Raum. Sämtliche Bildkompositionen konzentrieren sich um eine Mittellinie, ähnlich einem Horizont. Das ständige leichte Rauschen macht einen Teil dessen aus, was Beobachter unbewusst mit dem Filmerlebnis verbinden. Dazu hat die Künstlerin gemeinsam mit Bassflötistin Angelika Sheridan einen Soundtrack erarbeitet, die sich der bewegten Monochromie der Farbbräune in ähnlich lebendiger Monotonie zuordnen lässt. Dass es sich dabei um rein akustische Klänge handelt, ist für die Hörer kaum zu erkennen.